

5.2 Verlaufspläne und Materialien

THEMA/STUNDENFRAGE:

Solidarität – Wer braucht sie wann und warum ist sie wichtig für eine gerechte Gesellschaft?

Demokratiepädagogisches Kompetenzfeld:
Empathie und Perspektivwechsel

Ablauf der Stunde:

Zunächst erhalten die Schüler*innen als Einstieg kurze Situationsbeispiele, für die sie entscheiden sollen, ob sie helfen oder weitergehen würden. Anschließend bekommen die Schüler*innen kurze Personenbeschreibungen, für die sie entscheiden sollen, inwiefern die Probleme der Personen selbst verschuldet und gesellschaftlich relevant sind. Zudem werden Lösungsideen für die Probleme der Personen gesammelt. Im dritten Teil der Stunde wird der Begriff „Solidarität“ eingeführt und die Schüler*innen wenden ihn auf die verschiedenen Beispiele der Stunde an.

Lernziele:

- › Die Schüler*innen setzen sich mit diversen und ihnen fremden Lebensrealitäten auseinander.
- › Die Schüler*innen können beschreiben, was Solidarität ist.
- › Die Schüler*innen können erklären, wieso Solidarität ein aktiver politischer Beitrag für mehr Gerechtigkeit ist.

Vorbereitung:

Druck AB „Dein Problem“ (Partner*innenarbeit)

Weiterführende Hinweise für inhaltliche Vertiefungen oder Differenzierungsmöglichkeiten:

- › Nach dem Transfer könnte erneut auf die Beispiele des Einstiegs eingegangen werden, um zu schauen, inwiefern die Schüler*innen ihre Meinung ändern und wie sie dies begründen. Hierfür bietet es sich an, die Ergebnisse aus der Einstiegsmethode „Helfen oder wegsehen?!“ zuvor zu visualisieren (z. B. durch Klebepunkte, die die Schüler*innen setzen).
- › Um dem unterschiedlichen Reflexionsniveau der Schüler*innen gerecht zu werden, können die Personenbeispiele auf dem Arbeitsblatt angepasst oder auch aufgeteilt werden.
- › Wenn die Schüler*innen bei der Methode „Dein Problem?!“ in Gruppen unterschiedliche Personenbeispiele erhalten, kann nach der Erarbeitung eine Präsentationsphase eingebaut werden.

Zeit	Phase	Geplantes Verhalten der Lehrkraft
10'	Methode „Helfen oder wegsehen?!“	<p>L. wirft jeweils eine der folgenden Situationen auf und lässt die Schüler*innen anschließend stets über die Frage „Würdet ihr helfen oder wegsehen?“ abstimmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> In der U-Bahn wird jemand rassistisch beleidigt. Eine ältere Person mit Rollator kommt aufgrund einer Baustelle nicht über die Straße. Eine Person auf der Straße verteilt Flugblätter für eine Demo für die Aufnahme von Geflüchteten aus Afghanistan. Auf dem Flur machen sich einige Schüler*innen über die unmodernen und kaputten Klamotten „des*der „Neuen“ lustig. <p>L. fordert nach jeder Abstimmung 1–2 Schüler*innen jeder Position auf, ihre Entscheidung zu begründen.</p> <p>Impuls: „Nehmt die begründeten Entscheidungen aller wertfrei an, ohne sie zu kommentieren.“</p>
15'	Erarbeitung: Methode „Dein Problem?!“	<p>L. erklärt den Schüler*innen, dass sie ein Arbeitsblatt erhalten, das sie in Partner*innenarbeit lesen und bearbeiten sollen.</p> <p>Impuls: „Wenn ihr fertig seid, könnt ihr überlegen, wie diesen Personen von anderen geholfen werden kann.“ (Aufgabe 2)</p>
10'	Sicherung: „Dein Problem?!“	<p>L. bittet einige Schüler*innen, ihre Entscheidungen zu den Fragen F1 bis F3 auf dem AB begründet zu teilen.</p> <p>L. moderiert ein Gespräch mit den Schüler*innen zu beispielsweise folgenden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kennt ihr selbst Personen, auf die die Beschreibungen zutreffen könnten? Durch welche Identitätsmarker und Eigenschaften machen Menschen möglicherweise ähnliche Erfahrungen wie die Personen in den Beispielen? Welche Ideen habt ihr gefunden, um diesen Personen zu helfen? Inwiefern kann es helfen, wenn sich andere Personen mit einsetzen?
10'	Transfer	<p>L. schreibt das Wort „Solidarität“ an die Tafel und fragt die Schüler*innen, ob sie wissen, was es bedeutet und was es mit dem bisherigen Verlauf der Stunde zu tun hat.</p> <p>L. teilt mit den Schüler*innen folgendes Zitat: „Solidarität heißt, ein fremdes Problem zu seinem eigenen zu machen.“ Kuno Klamm (Soziologe, Politologe) und bittet sie, es zu interpretieren.</p> <p>L. bittet Schüler*innen, konkrete Beispiele für Solidarität zu nennen.</p> <p>L. lässt Schüler*innen vermuten, warum Solidarität so wichtig ist.</p> <p>L. fragt die Schüler*innen, warum es in den Einstiegsfällen und den Fällen vom AB so wichtig ist, Hilfe, Unterstützung und Zusammengehörigkeit zu demonstrieren.</p>

Erwartetes Verhalten der Schüler*innen	Sozialform	Medien/ Material
<p>Die Schüler*innen entscheiden sich, wie sie handeln würden und zeigen dies mittels Handzeichen.</p> <p>Die Schüler*innen begründen ihre Entscheidung.</p>	Plenum	Aussagen (siehe Verlaufsplan links)
<p>Die Schüler*innen lesen Personen- und Problembeschreibungen und entscheiden für jede Frage, ob diese zutrifft oder nicht.</p>	Partner*innenarbeit	AB „Dein Problem?!“
<p>Die Schüler*innen erkennen, dass die Probleme nicht selbst verschuldet sind. Sie merken an, dass auch Menschen mit anderen nationalen/religiösen Hintergründen ähnliche Probleme teilen.</p> <p>Die Schüler*innen erkennen, dass Unterstützung auf emotionaler Ebene Kraft geben kann. Sie erkennen auch, dass mehr Menschen, die auf dieses Problem aufmerksam machen, bewirken können, dass dieses Problem als gesellschaftlich relevant anerkannt wird.</p>	Plenum	–
<p>Die Schüler*innen vermuten, dass Solidarität etwas mit Unterstützen und Helfen zu tun hat.</p> <p>Die Schüler*innen interpretieren, dass Solidarität bedeutet, sich für eine Veränderung einzusetzen, auch wenn man selbst nicht unter dem aktuellen Zustand leidet.</p> <p>Die Schüler*innen formulieren, dass in einer Gesellschaft ohne Solidarität alle egoistisch handeln.</p> <p>Mit Bezug auf die Fälle des Einstiegs, erkennen die Schüler*innen, dass gerade Personen, die von Diskriminierung betroffen sind, Beistand und das Gefühl benötigen, dass ihre benachteiligte Situation anderen nicht egal ist, um sich nicht alleine zu fühlen.</p>	Plenum	–